

Cathleen Grunert

Bearbeitet durch Dr. Anja Schierbaum

Kindheits- und Jugendforschung

Einführung zum Modul

Im Wintersemester 2020/21 wird das Lehrgebiet
Allgemeine Bildungswissenschaft von Dr. Anja Schierbaum vertreten.

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

1	Wozu Kindheits- und Jugendforschung im bildungswissenschaftlichen Studium?.....	5
2	Zum Aufbau des Moduls Kindheits- und Jugendforschung	9
3	Überblick über die Kurseinheiten im Modul Kindheits- und Jugendforschung	13

1 Wozu Kindheits- und Jugendforschung im bildungswissenschaftlichen Studium?

In diesem Modul stehen konzeptionelle und theoretische Perspektiven sowie Forschungszugänge und -befunde der Kindheits- und Jugendforschung im Zentrum. Sowohl Kindheits- als auch Jugendforschung sind zwei zentrale Forschungsfelder der Erziehungs- bzw. Bildungswissenschaft, die wichtige Informationen über das Leben und das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland liefern. Ein profundes Wissen über Kinder und Jugendliche als ein zentraler „AdressatInnenkreis“ pädagogischer Praxis sowie bildungs- und sozialpolitischer Entscheidungen zu erlangen, ist damit nicht nur wissenschaftlicher Selbstzweck, sondern ermöglicht es neben grundlagenorientiertem Erkenntnisinteresse auch, unterschiedlichen Handlungsfeldern Reflexionsgrundlagen bereitzustellen. Darüber hinaus ist die in diesem Modul zentrale Auseinandersetzung damit, (I) wie Kindheit und Jugend theoretisch gefasst werden können, (II) welche Theorieperspektiven mit welchen Forschungszugängen korrespondieren und (III) welche Möglichkeiten und Grenzen mit unterschiedlichen Forschungsverfahren verbunden sind ein wichtiger Schritt, um Forschungsbefunde einschätzen und kritisch reflektieren zu können.

Kindheits- und Jugendforschung kann damit nicht nur unser Wissen darüber erhellen, *wie* Kinder und Jugendliche heute in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen und Kontexten, Regionen und Lebenslagen aufwachsen; *wie* sie ihre familiale, schulische und außerschulische Zeit gestalten oder vor dem Hintergrund differenter Aufwachsens- und Lebensbedingungen überhaupt gestalten können; *wie* sie Gleichaltrigenkontakte aufbauen und pflegen (können); *wie* sie sich politisch engagieren oder in Jugendkulturen eingebunden sind; *wie* sie mit Medien umgehen und welche Zugänge sie dazu haben; *wie* sie Familie, Schule, Freundschaften und/oder Peers oder auch Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe selbst erleben; oder *wie* sie Übergänge in die Berufsausbildung oder die Hochschule gestalten (können). Die Kindheits- und Jugendforschung liefert auch Informationen darüber, wie Kindheit und Jugend als sozial konstruierte Lebensphasen theoretisch gefasst werden können und wie unterschiedliche Konstruktionen von Kindheit oder Jugend sowohl Zugänge in der Forschung als auch der Politik und der pädagogischen Praxis beeinflussen. Ein solches wissenschaftlich erzeugtes Wissen ist darüber hinaus bedeutsam, um politische oder pädagogische Maßnahmen begründet entwickeln und ausgestalten oder diese angemessen einschätzen und evaluieren zu können.

Dieser enge Zusammenhang zwischen erziehungs- bzw. bildungswissenschaftlicher Forschung im Feld der Kindheits- und Jugendforschung und dem professionellen Handeln in der pädagogischen Praxis bedingt auch den Umstand, dass Forschungsfragen häufig von sozialen, kulturellen oder politischen Gegebenheiten und damit verbundenen Problemstellungen abgeleitet sind. *Wie beurteilen Kinder und Jugendliche die Ganztagschule? Welche Problematiken ergeben sich für Kinder und Jugendliche daraus, dass sie in*

schrumpfenden ländlichen Regionen leben? Wie unterschiedlich gehen Kinder und Jugendliche mit dem gesellschaftlichen Phänomen der Digitalisierung und Mediatisierung des Alltags um? Was lernen Kinder und Jugendliche auch außerhalb der Schule? Inwiefern spiegeln sich darin Prozesse der Reproduktion sozialer Ungleichheit? Wie beeinflussen Gleichaltrige das Schulerleben und die Identitätsentwicklung von Heranwachsenden? All dies sind Fragen, denen sich die Kindheits- und Jugendforschung zwar häufig zunächst in Form grundlagenorientierter Forschung widmet, die sich jedoch vielfach aus gesellschaftlichen Entwicklungen (z.B. Digitalisierung, Abwanderung aus ländlichen Regionen, Migrationsprozesse etc.) oder als Folge bildungs- oder sozialpolitischer Entscheidungen (z.B. Einführung der Ganztagschule, schulische Übergangentscheidungen, Regelungen der sogenannten ‚Hartz-IV-Gesetzgebung‘, Kinder- und Jugendhilfemaßnahmen etc.) und der Frage nach deren Folgen für Kinder und Jugendliche überhaupt erst stellen.

Ergebnisse solcher Forschungen fließen dann nicht zuletzt in Berichterstattungen zu Lebenslagen und Lebensweisen von Kindern und Jugendlichen ein, die wiederum Entscheidungsgrundlage für die Bildungs- und Sozialpolitik sein können. Zentrales Beispiel hierfür sind die Kinder- und Jugendberichte, die in jeder Legislaturperiode von einer Sachverständigenkommission unter Bezugnahme auf aktuelle Ergebnisse der Kindheits- und Jugendforschung erarbeitet und von der Bundesregierung kommentiert und als Grundlage für die Ausgestaltung politischer Maßnahmen herangezogen werden. Ähnliche Berichte werden auch auf Länderebene oder in Bezug auf bestimmte Themen (z.B. Kinder- und Jugendsportbericht) verfasst.

Kindheits- und Jugendforschung ist zwar kein exklusives erziehungs- bzw. bildungswissenschaftliches Forschungsterrain, sondern findet sich auch in anderen Disziplinen, wie etwa der Soziologie oder der Psychologie. Im Falle der Erziehungs- und Bildungswissenschaft ist dieses Forschungsfeld in erster Linie auf Lern- und Bildungsprozesse sowie auf die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Erziehungs- und Bildungsinstitutionen in ihren Voraussetzungen, Prozessen und Folgewirkungen fokussiert. Empirisch erzeugtes Wissen über Kinder und Jugendliche dient dann nicht nur dem wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn oder politischen Entscheidungen, sondern bildet auch eine Basis für die Reflexion pädagogischer Zusammenhänge und Handlungsgrundlagen. Wie unterschiedlich Kinder und Jugendliche etwa in familialen Kontexten aufwachsen, wie sie die Einbindung in verschiedene Schulformen erleben, wie sie ihren Alltag in unterschiedlichen Regionen organisieren und welche Möglichkeitsräume für Bildungsprozesse in- und außerhalb der Schule sich ihnen aufgrund unterschiedlicher Lebenslagen bieten, dies sind wichtige Fragen, mit denen sich auch beruflich Tätige in pädagogischen Handlungsfeldern auseinandersetzen müssen. Für diese kann das wissenschaftlich erzeugte Wissen der Kindheits- und Jugendforschung eine Reflexionsgrundlage sein, um professionell pädagogisches Handeln oder auch neue Konzepte, Projekte und Maßnahmen begründet erarbeiten zu können.

Das Modul zum Thema Kindheits- und Jugendforschung im bildungswissenschaftlichen Studium soll vor diesem Hintergrund Folgendes leisten: Zunächst soll es Studierenden

einen Überblick darüber vermitteln, wie sich Kindheits- und Jugendforschung historisch entwickelt haben, wie die Lebensphasen Kindheit und Jugend theoretisch gefasst werden können, welche Themen, Frage- und Problemstellungen in diesen Forschungsfeldern bearbeitet werden, mit welchen Forschungsmethoden in der Forschung zu Kindheit und Jugend gearbeitet wird und welche zentralen Befunde bislang vorliegen. Damit sollen die Studierenden gleichzeitig Kenntnisse darüber erlangen, wie empirisches Wissen im Feld der Kindheits- und Jugendforschung überhaupt entsteht und mit welchen theoretischen Zugängen und Forschungsmethoden welche Art von Fragestellungen im Hinblick auf Kinder und Jugendliche bearbeitet werden können. Ein Wissen über unterschiedliche methodische Zugänge, deren Möglichkeiten und Grenzen ermöglicht es dann auch, Wissen darüber zu erwerben, wie die Gegenstandsangemessenheit und die Reichweite der Forschungsbefunde einzuschätzen sind, und Ideen für eigene Forschungsfragen in diesem Feld zu entwickeln. Damit geht es vor allem darum, empirische Studien im Feld der Kindheits- und Jugendforschung auf der Basis ihrer theoretischen und forschungsmethodischen Zugänge lesen, vergleichen und kritisch reflektieren zu können.